

# ARNOLD JANSSEN SEKRETARIAT STEYL

Missionshaus Steyl  
Postfach 2460  
D-41334 Nettetal



Missiehuis St. Michaël  
St. Michaëlstraat 7  
NL-5935 BL Steyl

## Arnoldus Familien Geschichte(n)

Am Anfang unserer Arnoldus Familien Geschichte(n) steht die Geschichte Arnold Janssens selbst. Beim Erzählen einiger wichtiger Begebenheiten aus seinem Leben sind wir bei seiner Studentenzeit an der Universität in Bonn angelangt, die im Mai 1857 begann. In Bonn lebte Arnold Janssen nicht im Theologenkonvikt, sondern für den größten Teil seiner Bonner Zeit hatte er sich ein Zimmer gemietet, und zwar bei „Bierbrauer Altenburg, einem braven katholischen Hause, wo wir in etwa zur Familie gerechnet wurden. Bei Familienfesten wurden wir immer mit eingeführt. Zu Mittag speisten wir bei Badenheuer; im übrigen sorgten wir selbst für unsern Tisch.“ „Wir“, das sind Arnold Janssen und sein alter Gaesdoncker Studiengenosse und Freund Lambert Lamers, der im Herbst 1857 nach Bonn gekommen war. Arnold erzählt:

*Mit ihm [Lamers] habe ich in treuer Freundschaft die Studienjahre verlebt. Wir gingen jeden Morgen zusammen zur heiligen Messe und alle vierzehn Tage zu den heiligen Sakramenten. Auch schlossen wir uns der Marianischen Sodalität an....“ (Hermann Fischer, Arnold Janssen, S. 46).*

Lambert Lamers selber schrieb damals von dem „wackeren und eingezogenen Arnold“, der ihm in den Gefahren der Universitätsstadt „Freund und Wächter“ sei (Bornemann, Arnold Janssen, S. 14).

Arnold war ein gewissenhafter und recht erfolgreicher Student der Mathematik und Naturwissenschaften, der 2 Preise gewann:

*Im Wintersemester 1857/58 arbeitete er an einer mathematischen Preisaufgabe: es ging um Kurven dritter Ordnung in bezug auf ihre Wendungstangenten und ihre Wendungslinie. Ende April gab er seine Antwort ab, im großen Folioformat 26 Spalten lateinischer Text, außerdem über 70 Zeichnungen. ... Noch zwei andere Bewerber reichten ihre Lösung ein“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 14)*

Arnold gewann den Preis: eine Prämie von 150 Mark und

*den anderen wichtigen Vorteil, dass diese Arbeit angenommen wurde als Prüfungsarbeit für das examen pro facultate docendi [Examen für die Lehrbefähigung - JO], welches ich im Mai 1859 abzulegen gedachte (Alt, Arnold Janssen, S. 39).*

Die 150 Mark ermöglichten es ihm, seinen Vater zu einem Besuch einzuladen; „sie besichtigten zusammen Köln und machten eine Dampferfahrt auf dem Rhein, damals für den Durchschnittsbürger ein ungewöhnliches Vergnügen“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 14)

Als Teilnehmer am naturhistorischen Seminar schrieb Arnold eine Arbeit mit dem Thema: „Über die Monströsitäten bei den Gewächsen, zumal in den Blüthe- theilen, ihre mutmaßlichen Ursachen und ihre Wirkung auf die Verrichtungen der Gewächse.“ Auch für diese Arbeit gewann er einen, wenn auch bescheideneren Preis (a.a.O.).

Im Jahre 1859 beendete Arnold seine Studien in Bonn. Interessant sind einige Urtheile der Prüfungskommission, die uns einen guten Einblick in die intellektuellen Fähigkeiten Arnold Janssens geben. Hier sind einige Beispiele:

*In seinem deutschen Aufsätze über die Frage: ‚Ist die Methode der Induktion auf dem Gebiete der Mathematik anwendbar? und wenn so, wie weit? und in welcher Weise? ist Kandidat mit Gründlichkeit und Selbständigkeit des Urtheils in den streitigen Gegenstand eingegangen und zu Ergebnissen gelangt, deren weitere Durchbildung und Ausführung sehr wünschenswert sein möchte....‘ (in Alt, Arnold Janssen, S. 40)*

Aus Mangel an Übung konnte Arnold Französisch zwar nicht sprechen.

*Jedoch übersetzte er fließend einige nicht leichte Stellen aus La Bruyère und zeigte dabei nicht nur eine bestimmte Kenntnis, sondern auch eine scharfsinnige Intelligenz der Syntax (a.a.O., S. 40-41)*

*In der philosophischen Prüfung stellte die Kommission einen „sehr erfreulichen Sinn auch für diese Richtung des Denkens“ fest und meinte sogar: Wenn er in dieser Beziehung seine Studien noch fortsetze, „würde er bei seiner entschiedenen Anlage zu deutlicher und bestimmter Begriffsbildung, sehr geeignet sein, die ihm anvertrauten Lehrzweige zugleich als Mittel einer philosophischen Propädeutik zu benutzen“ (a.a.O., S. 41).*

Das Gesamtergebnis seiner Prüfung war die „bedingte“ Lehrbefähigung für das Lehramt an Gymnasien und Höheren Bürgerschulen/Realschulen: Mathematik, Physik, Mineralogie, Botanik, Zoologie durfte er auf allen Klassen dieser Schulen ohne Einschränkung unterrichten. In Deutsch und Französisch durfte er ohne Einschränkung auf den mittleren Klassen Unterricht erteilen; alte Geschichte durfte er ohne Einschränkung bis inklusive Quarta unterrichten; Chemie und klassische Sprachen auf den unteren Klassen, letztere jedoch mit der Einschränkung nach ‚gewissenhafte[r] Vorbereitung‘ (a.a.O., S. 43).

Arnold studierte noch ein weiteres Semester in Bonn, jetzt aber Theologie. Im Oktober 1859 sehen wir ihn als Studenten der Theologie wieder in Münster. Die beiden letzten Semester seines Studiums verbrachte er zur Vorbereitung auf die Priesterweihe im eigentlichen Priesterseminar. Von hier aus schrieb er am 25. November 1860 seiner Mutter Anna Katharina einen Glückwunschbrief zum Namenstag, in dem es u.a. heißt:

*Ich denke an meine verflossenen Lebensjahre zurück, an die Tage der ersten Kindheit und des heranwachsenden Alters im elterlichen Hause, an die glückliche Stunde, wo ich vernahm, dass ihr bereit wart, meinem Herzenswunsche, studieren zu können, zu willfahren; und dann treten meine langen Studienjahre mit ihren Anstrengungen, Mühen und Gefahren vor meine Seele. Und jetzt bin ich glücklich bis ins Priesterseminar gelangt, stehe nahe vor den hl. Weihen und über ein Jahr vielleicht schon in amtlicher Tätigkeit. Wenn ich alles dies ernst bedenke, so muss ich sagen, dass ich dem lieben Gott recht viel Dank schuldig bin für Seine väterliche Leitung. Alles hat er mir gelingen lassen; vor Krankheit und störendem*

*Missgeschick hat er mich bewahrt... Wem habe ich aber alles dies zum großen Teil zuzuschreiben? – Da erscheint vor mir das Bild meiner guten Mutter, wie sie in der Kindheit mich genährt und gepflegt, zum Guten angehalten und wie sie, als ich fern vom elterlichen Hause war, nicht aufgehört hat, ihre täglichen Gebete für mich darzubringen und gewiss oft recht warm und inständig zum Geber alles Guten für mich gebetet hat (a.a.O.).*



In Bonn hatte Arnold nur die „bedingte“ Lehrbefähigung erhalten; darum unterzog er sich genau drei Monate vor der Priesterweihe einer Zusatzprüfung in Religionswissenschaft, Hebräisch, Englisch und Chemie. Daraufhin wurde ihm am 8. Mai 1861 die unbedingte Facultas oder Lehrbefähigung für Gymnasien und Bürger / Realschulen zugestanden (a.a.O.).



Am 25. Mai wurde Arnold zum Diakon geweiht, nachdem er bereits am 16. März 1861 Tonsur, niedere Weihen und Subdiakonat erhalten hatte. In ein Notizbuch aus den Tagen der Exerziten vor der Subdiakonats und/oder Diakonatsweihe hatte Arnold folgende Vorsätze für sein Priesterleben eingetragen:

*Die heilige Messe an Sonntagen soll immer zum Preise der allerheiligsten Dreifaltigkeit sein für die Erschaffung, Erlösung und Berufung zum gottgeweihten Leben.*

*An Montagen soll sie sein zu Ehren des Heiligen Geistes, der das Leben und die Hilfe meines Geistes ist. Empfiehl ihm deine Studien und Bemühen.*

*Meine Meinung bei jeder heiligen Messe soll sein: ‚Herr, mache mich zu Deinem treuen und brauchbaren Knecht! Zu einem, der nichts wünscht und kennt als zu sein: Knecht des*

*Herrn Jesus Christus.‘ Oder wie der selige Nikolaus von der Flüe sagt: ‚Herr, nimm von mir, was mich trennt von Dir; nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen Dir!‘ (in Hermann Fischer, Tempel Gottes seid Ihr!, S. 28).*

Am 27., 28. Juli machte Arnold das schriftliche, am 7. August morgens das mündliche theologische Abschlussexamen. Nun war er akademisch wie seelisch bereit zur Priesterweihe.

Am Abend des 7. August 1861  
begannen die Exerziten vor der Weihe. ...

## Zum Bedenken

Alle Mitglieder der Arnoldus Familie schreiben ein Stück Familiengeschichte. Insoweit meine persönliche Lebensgeschichte ein Kapitel der Arnoldus Familiengeschichte geworden ist, verlängert und bereichert sie die Geschichte unserer Arnoldus Familienspiritualität. Doch gleichzeitig muss sich meine Lebensgeschichte durch die ältere Geschichte der Arnoldus Familie befragen lassen, ob ich diese Geschichte nicht entstelle. (Formuliert im Anschluss an Edward Schillebeeckx OP, „Dominikanische Spiritualität“, in Ulrich Engel (Hg), Dominikanische Spiritualität, Benno Verlag Leipzig)

## IM DIENSTE DES PROPHETISCHEN DIALOGS

### ÖKUMENISCHER DIALOG

#### **Arnold Janssens Gebetsvorschlag für die Wiedervereinigung der Christen**

Das Gebet für die Einheit der Christen „stellt den Königsweg zur Ökumene dar“ (Walter Kasper). Dieser Meinung war auch schon Arnold Janssen. Als geeignete Gebete empfahl er den Rosenkranz und ein Gebet aus der Liturgie des heiligen Johannes Chrysostomus. „Letzteres erlauben wir uns auch denen aus den Reihen der getrennten Brüder zu empfehlen, welche mit uns die Glaubenstrennung bedauern und ein gemeinschaftliches Gebet zur Beendigung derselben nicht verschmähen“ (in Alt, Arnold Janssen, S. 62). Vermutlich handelt es sich um das folgende Gebet, das er ganz sicher verbreitet hat:

***O Herr Jesu Christe, der Du vor Deinem Leiden zu Deinem himmlischen Vater gebetet hast, dass alle, die an Dich glauben, stets eins seien, wie Du mit dem Vater eins bist: siehe wohlgefällig auf das Gebet, welches wir nach Deinem göttlichen Beispiele für die Herstellung der Einheit aller Bekenner Deines Heiligen Namens verrichten. Verleihe uns, o Herr, dass wir alle mit einem Munde und mit einem Herzen verherrlichen und preisen Deinen glorwürdigen und erhabenen Namen, so wie den des Vaters und des Heiligen Geistes, jetzt und immer und in alle Ewigkeit. Amen.***

#### **Im Dienst der Ökumene**

Auf römisch katholischer Seite ist die herausragendste Institution im Dienst der Ökumene der „Päpstliche Rat für die Förderung der Einheit der Christen“ unter der Leitung von Kardinal Walter Kasper. Die Geschichte dieses Rates beginnt am 5. Juni 1960, als Papst Johannes XXIII. das „Se-

ekretariat zur Förderung der Einheit der Christen“ als eine der vorbereitenden Konzilskommissionen ins Leben rief. Seine erste Aufgabe war, auf die anderen Kirchen und Christlichen Weltgemeinschaften zuzugehen, damit sie Beobachter zum Zweiten Vatikanischen Konzil entsendeten. 1966 bestätigte Papst Paul VI. das Einheitssekretariat als permanente Einrichtung des Heiligen Stuhls. Papst Johannes Paul II. wandelte dessen Namen am 28. Juni 1988 um in „Päpstlicher Rat für die Förderung der Einheit der Christen.“

Dieser Rat hat vor allem zwei Aufgaben: Einmal soll er den ökumenischen Geist innerhalb der kath. Kirche fördern. Dann soll er den Dialog und die Zusammenarbeit mit anderen Kirchen und christlichen Weltgemeinschaften fördern.

Eng verbunden mit dem Einheitsrat, aber verschieden von ihm ist die von Papst Paul VI 1974 errichtete „Kommission für die religiösen Beziehungen mit den Juden“, die vom Präsidenten des Einheitsrates geleitet wird.

Der Einheitsrat ist auch mit der Förderung der ökumenischen Zusammenarbeit bei der Übersetzung und Verbreitung der Heiligen Schrift beauftragt. (Quelle: Radio Vatikan)

*Wenn der Heilige Geist von der Kirche mehr verherrlicht wird, so habe ich die feste Überzeugung, dass auch Er die Kirche mehr verherrlichen und ihr diejenigen Gnaden schenken wird, deren sie bedarf,..., dass wieder ein Hirt und eine Herde werde (Arnold Janssen 1906).*

*Wie sehr wir uns auch dem Werk für die Einheit der Christen widmen, sie bleibt immer ein Geschenk des Heiligen Geistes. (Papst Benedikt XVI., 2006)*